

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Für Süd:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "

# Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Preitszeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. 50. R.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. 3. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## Kriegsnachrichten.

Wrad, 12. August.

Vom Kriegsschauplatz sind uns gestern keinerlei Nachrichten zugegangen, und die Telegramme, welche uns gestern Nachmittag und im Laufe der Nacht zugegangen, enthielten zumeist Meldungen über die Stimmung in Frankreich, welche wir als so bekannt voraussetzten, daß wir diese Mittheilungen der Veröffentlichung gar nicht mehr werth hielten; denn wie es mit der Stimmung in Frankreich aussieht und wie es daselbst nur eines kurzen Schrittes zur Revolution bedarf, das hat der telegraphische Bericht über die Vorgänge im gesetzgebenden Körper daselbst klar und unabweisbar zu Tage gefördert, und wenn uns in vergangener Nacht telegraphirt wurde, die Ernennung Palikao's zum Ministerpräsidenten bedeute die Fortsetzung des Kampfes bis aufs Aeußerste, so hat dies dieselbe Bedeutung, wie der Ordnungsruf, der dem Antrage Kératry's auf Abdankung des Kaisers folgte; denn so wie derselbe Antrag, der heute einen Ordnungsruf zur Folge hatte, morgen von ganz Frankreich mit Begeisterung angenommen werden kann, ebenso kann morgen das Ministerium Palikao von dem Hauch der französischen Nation weggeblasen werden, so daß auch nicht eine Spur von demselben übrig bleibt. Was können unter solchen Umständen aber die Beschlüsse dieses Ministeriums für einen Werth und eine Bedeutung haben? Auf den Ausgang nur einer einzigen Schlacht ruht die Hoffnung, ruht die Existenz der Napoleoniden; wird diese verloren, dann sind auch sie es mit ihrem ganzen Troß. Bis dahin freilich werden sie der französischen Nation, namentlich aber der Bevölkerung von Paris, all die rüchichtslose, tückische Bosheit fühlen lassen, welche die Grundlage ihres Herrschertumes von Anfang gewesen, und soll uns gar nicht wundern, wenn wir demnächst wieder Nachrichten von massenhaften Füllstücken in Paris zu hören bekommen sollten; denn Palikao ist ganz der Mann nach dem Sinne Napoleon's, und es wäre nur eine Konsequenz seines blutdürstigen Charakters, wenn er seine Regierung in derselben Weise beschließen würde, in der er sie begonnen. Kataomben von zerschmetterten Menschenleibern beim Aufstieg und Kataomben beim Niedergang, und dann — nun dann, wenn "Er" mit heiler Haut davonkommt, wird er von seinen geraubten Schätzen ein ruhiges Leben in England oder in der Schweiz verbringen und für seinen Lulu vielleicht wieder einen — Adler abrichten, um ihn gelegentlich in einer Stadt Frankreichs "steigen" zu lassen. Im Interesse der französischen Nation, sowie in dem der Freiheit im Allgemeinen wünschen wir, daß er bei dieser Beschäftigung schon angelangt wäre; denn sicherlich wird sie der Welt keinen Schaden mehr verursachen. —

Ueber die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers am 10. d. M. liegt folgender telegraphischer Bericht vor:

Paris, 10. August. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Antrag auf Erlassung eines einmonatlichen Moratoriums wird als dringlich anerkannt. Forcade liest den Bericht der Commission, die mit der Prüfung der gestern eingebrachten Gesekentwürfe und Anträge beauftragt wurde. Die Commission nimmt die Amendements Kératry's an, die verabschiedeten Soldaten einzuberufen. Sie beantragt außerdem, daß alle unverheirateten und kinderlosen Bürger von 25 bis 35 Jahren einberufen werden, um einen Theil der Armee zu bilden. Die Commission beantragt auch, den Credit von 4 Millionen behufs Unterstützung der Familien der Mobilgardes auf 20 Millionen zu erhöhen. Der Bericht der Commission spricht sich schließlich in der wärmsten Weise über die Einigkeit aller Parteien und über die

patriotischen Gefühle von ganz Frankreich aus. (Die betreffende Stelle wird einmüthig mit Beifall aufgenommen.)

Die Commission beantragt endlich, der Armee den Dank zu votiren, indem erklärt wird, daß sie sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. (Dreifache einstimmige Beifallsstürme.) Die Kammer beauftragt den Präsidenten, dieses Votum der Armee zu übermitteln. Der Gesekentwurf wird hierauf mit Einstimmigkeit angenommen.

4 Uhr 10 Minuten Nachmittag. (Fortsetzung.) General Graf Palikao kündigt an, daß das Ministerium gebildet sei. Die Portefeuilles sind in folgender Weise vertheilt: Krieg Palikao, Inneres der bisherige Seine-Päfect Chevreau, Finanzen Maigne, Handel Duvernois, Marine Admiral Rigault, öffentliche Arbeiten Jérôme David, Aeußeres Latour d'Auvergne, Präsident des Staatsrathes Bussou-Billaud, Justiz Grandperré, Unterricht Brame.

Was sonst an telegraphischen Mittheilungen von Interesse vorliegt, lassen wir hier folgen:

München, 10. August. Ein bei Sulz abgegangener französischer Militärtrain passirte soeben sammt den französischen Waggons die Stadt.

Berlin, 10. August. Bezüglich des gestern von der „Kreuzzeitung“ unter der Ueberschrift „Die Neutralen“ veröffentlichten Artikels, welcher erklärt, „ge- wisse Neutrale gäben in diesem Augenblicke schon viel darum, wenn sie von Anfang an in den Kampf eingetreten wären, und Deutschen aber wird die Haltung gewisser Neutrale immer sehr demüthig bleiben“, theilt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung „officiös“ mit, daß dieser Artikel der „Kreuzzeitung“ mit Recht in politischen Kreisen Fremden erregt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die dem Artikel zu Grunde liegenden Anschauungen über die Haltung der neutralen Mächte weder den tatsächlichen Verhältnissen, noch den Anschauungen der Regierung entsprechen.

Florenz, 10. August. Die Behauptung der „Spener'schen Zeitung“, daß die italienische Regierung den Militärs insgeheim Urlaub erteilt habe, um in Frankreich Dienste zu nehmen, wird in formeller Weise dementirt.

Es bestätigt sich, daß Frankreich die in päpstlichen Diensten stehenden Franzosen von dem National- und Mobilgardedienst befreit hat.

Die „Indipendenza Italiana“ versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken gerathenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Florenz, 10. August. Gestern fand bis in die späte Nacht ein Ministerrath statt. Es wurde beschlossen, die Neutralität aufrechtzuerhalten. Napoleon's Hoffnungen in Italien sind demnach als gescheitert zu betrachten, wenn kein Ministerwechsel eintritt.

Brüssel, 10. August. Briefe aus Paris melden, die Bevölkerung von Paris habe die Ueberszeugung, das Kaiserreich vermöge Frankreich nicht zu retten. Der Club der Oppositions-Deputirten der französischen Kammer verstärkte sich durch Oppositions-Journalisten.

Wetz, 10. August, 8 1/2 Uhr Morgens. Der Kaiser hat heute die Cantonirungen der Armee besucht. Seit 48 Stunden ist ein reichlicher Ueberfluß an Lebensmitteln vorhanden; auch das Artilleriematerial vermehrt sich. Die Soldaten haben sich ausgeruht und erwarten das Zeichen zur Action.

London, 10. August. Der neue Vertrag, welcher die Neutralität Belgiens garantiert, wurde gestern von dem preussischen Botschafter Grafen Bernstorff und Lord Granville unterzeichnet. Der französische Botschafter hat von seiner Regierung gleichfalls die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Vertrages erhalten.

Die entscheidende Stunde rückt heran, preussische Parouillen streifen bis zwei Stunden vor Metz, die Franzosen rüsten zur Hauptschlacht; ja, wenn die betreffenden telegraphischen Berichte richtig sind, hat die große Action bereits gestern begonnen. Die mittlerweile eingelangten Berichte ergänzen die Bilder der

jüngsten Schlachten, deren Bedeutung eine weit höhere ist, als man Anfangs vermuthet hatte. Frankreich besitzt nur mehr drei Armeecorps, die intact geblieben sind, die ganze übrige Armee ist geschlagen, zersprengt, in die Flucht gejagt und eben jetzt, zur Noth gesammelt, im Begriffe, den letzten Verzweilungskampf zu kämpfen.

Bis der electriche Draht den Erfolg dieser Schlacht gemeldet haben wird, müssen wir uns mit Berichten begnügen, welche die bisher stattgehabten Actionen näher illustriren. Ueber die Kämpfe bei Weissenburg schreibt ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ vom 4. August:

Das war heute ein prächtiger Anfang des großen Krieges und mit glänzendem Siege haben wir den Feldzug eröffnet. Ich befand mich bei Hagenbach, in der Nähe der babilischen Division Meyer, welche mit lautem Gesang auf Lautenburg im Elsaß zumarschirte, als des Morgens um 4 Uhr, unter strömendem Regen, welcher die unerträgliche Hitze der letzten Tage glücklicher Weise sehr kühlte, rechts von unserem Flügel in der Richtung nach Weissenburg zu lauter Kanonendonner, der fortwährend an Stärke zunahm, erscholl. Die Avantgarde des II. bairischen Armeecorps unter dem General-Lieutenant Grafen Bothmer war gegen Weissenburg, welches von der französischen Division Douay's vom Corps des Mac-Mahon besetzt wurde, angerückt. Zwar war Weissenburg stark verschanzt und die Franzosen hatten in aller Eile mögliche Schanzen und Verhaue dort aufgeführt, allein die braven Baiern stürmten unter dem Schutze ihrer sehr gutschießenden Artillerie mit todesverachtender Kühnheit und drangen unter harten Verlusten bis in die Mitte der Stadt vor.

Hier aber warfen sich ihnen neue französische Regimenter entgegen und das Gefecht kam zum Stehen. Aber schon nahte die preussische Hilfe; der bairische Kanonendonner hatte die preussischen Truppen vom 5. Armeecorps, dem alten berühmten Steinmeyer'schen Corps, mit gewaltigem Munde zur Eile getrieben. „Drauf, es gilt, den Baiern Hilfe zu bringen, sie müssen wissen, daß auf uns Preußen Verlaß ist!“ haben die braven Niederschlesler gerufen, und nun im Lauffschritt vorwärts, voran der General v. Kirchbach, der Führer des 5. Armeecorps. Mit schnellem Ueberblick wirft er seine Truppen in die rechte Flanke des Feindes; zwar leisten die Franzosen den hartnäckigsten Widerstand, aber der Ungestüm der Preußen ist zu groß. Die beiden niederschlesischen Regimenter Nr. 7 (Königs-Grenadiere aus Liegnitz) und Nr. 58 erstürmen eine französische Verschanzung; das 5. Jägerbataillon aus Görlitz, in dem viele Freiwillige dienen, schießt mit sicheren Schüssen stets die französischen Zuaven zusammen; plötzlich ertönt der Schlachtenruf: „Drauf ihr Preußen — Hurrah der König Wilhelm!“ und unaufhaltsam wie eine Wetterwolke, brechen die Preußen und bald ihnen zur Seite auch wieder die Baiern vor. Ganz Weissenburg, mit allen seinen Verschanzungen und festen Höhen wird erstürmt und die Jäger des 5. Bataillons erobern auch eine französische Kanone, während die schwarzen Husaren ein französisches Zeltlager und viele französische Pferde erbeuten. Die ganze französische Division Douay's ist vollständig zersprengt, der General Douay selbst, der zuletzt wie ein Verzweifelter den Tod suchte, soll gefallen sein. Wir haben über 800 französische Gefangene, darunter viele Zuaven, die lange nicht so gewandt fochten, wie man früher von ihnen behauptet hatte. Unsere Verluste sind bedeutend und werden sich an Tobten und Verwundeten wohl über 900 Mann belaufen. Besonders bairische Jäger, dann das 7. und 58. preussische Regiment und das 5. Jägerbataillon haben sehr gelitten. General von Kirchbach ist leicht an der Wade verwundet. Während des Gefechtes kam der Kronprinz an, jubelnd von den Truppen begrüßt. Die Franzosen ziehen sich eilig zurück, unsere Avantgarde steht schon in Betschdorf. Auch die Badenser rückten unter fortwährendem Geplänkel vorwärts und besetzten die französische Stadt Lautenburg. Die babilischen Vorposten stehen bis Wingenbach und Trimbach. Es wurden von den Badensern bei Lautenburg 30 große französische Kähne und Rheinschiffe, die dort zusammengebracht waren, erbeutet.

Hiezu ein Extrablatt enthaltend die neuesten Telegramme.

Die Pariser Blätter aller politischen Parteien ohne Ausnahme drängen zur Vertheidigung der National-Ehre und zur Bewaffnung aller streitbaren Franzosen. Changanier war am 8. d. M. beim Kaiser in Metz. Er will als Freiwilliger dienen, wenn ihm kein Commando gegeben wird.

Nach einer Pariser Mittheilung der „Ball Mail Gazette“ beabsichtigen die Orleansisten und Republikaner, in der Kammer die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Die Freunde des Kaisers bereiten angeblich schon die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor. Changanier soll ein einflussreiches Commando erhalten.

Interessant sind die Schilderungen der Wirkungen der Nachrichten über die Niederlage bei Weißenburg. Das anfängliche dumpe Staunen machte bald einer neuen Lebendigkeit Platz.

Die patriotische Beklemmung, schreibt man der „N. P.“ vom 6. d. M., wurde durch das Schweigen der Regierung über Mac-Mahon, den man seit Mittag als mit den deutschen Truppen im Kampfe begriffen glaubte, noch gesteigert. Das Journal „Le Soir“, welches erst um 9 Uhr Abends erscheint, enthielt nur die einfachen Worte: „Marschall Mac-Mahon hält mit seinem Armeecorps eine starke Position besetzt“. Darauf wütht die Erregung. Zahlreiche Gruppen bilden sich auf den Boulevards. Eine derselben begibt sich unter Vortragung einer Fahne — es waren beiläufig 1000 Individuen — auf den Platz Beaureau vor das Ministerium des Innern und schreit nach der Melodie „Les Lampions“: „Des nouvelles!“ („Neuigkeiten!“). Dort eine schlechte Aufnahme findend, war die Bande bereits im Begriffe, das Gitter zu demoliren, als man ihr endlich zur Beschwichtigung die Depesche, welche schon im „Soir“ erschienen war, vorlas. Indef war die gestern Abends vorwaltende Stimmung die der Neugierde, allerdings einer angstvollen und fieberhaften Neugierde. Die die Stadt durchziehende Schaar sang die Marseillaise und den „Chant du départ“ mit größerer Enthusiasmus.

Pünktlich, um halb 2 Uhr, verbreitete sich in Paris die Nachricht von einem großen Siege der Franzosen. 25 000 Preußen, darunter der Kronprinz, wären zu Gefangenen gemacht worden. An der Börse war dieses Gerücht entstanden, und der Herr, welcher die Nachricht brachte, wurde im Triumphe herumgetragen. Der Ausbruch des Enthusiasmus war vulcanisch und die Begeisterung schwoll lawinenartig an. Auf der Börse stimmten 10,000 Menschen, den Opernsänger Capout an der Spitze, die Marseillaise an. Hunderttausend Menschen antworteten am Börsenplatze. Auf der Börse wurde die Fahne ausgesteckt. Man beslagte die Fenster, und eine ungeheure Menge wälzte sich auf den Börsenplatz und hemmte dort jeden Wagenverkehr. Im Zustizpalast war die Aufregung keine geringere. Der Präsident der ersten Kammer unterbrach die Gerichtsverhandlung, um das angebliche Telegramm vorzulesen. Unbeschreiblicher Enthusiasmus! Richter, Advocaten, Gendarmen, Husfriers und Vertheidiger stimmten im Chor die Marseillaise an. Man sah inmitten dieser Aufregung ein ernstes Mitglied der Magistratur vor Freude seine Nickermütze in die Luft werfen. Aber bald erfuhr man, daß man in unwürdiger Weise mystificirt worden sei. Der Urheber der Mystification, ein Herr Jakob, wurde verhaftet. Doch das genügt nicht, die Entrüstung der Mystificirten zu besänftigen. Die Menge, welche wüthend darüber war, durch eine falsche, zu Börsenzwecken verbreitete Nachricht irrefolirt worden zu sein, überflunete die Börse, und unter dem Peristyl des Börsenpalastes entstand eine ungeheure Keilerei. Man schlug mit den Fäusten und mit den Stöcken auf einander los. Die Polizei intervenirte und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Gestern Abends wurde die Wechselstube an der Ecke der Rue Richelieu und des Boulevards von der Menge zum Ziel puncte feindseliger Demonstrationen gewählt. Angeblich hätte Einer der Associés des Herrn Dreher bei Empfang der Nachricht von Weißenburg gesagt: „Wir haben unsere Revanche genommen! Hoch Preußen!“ Auf das Gerücht hievon häuft sich die Menge vor der Wechselstube, und ohne das Einschreiten der Polizei wäre dieselbe demolirt worden. Das Komische an der Sache ist, daß die Chefs dieses Hauses, die Herren Leon und Dreher, Franzosen sind, und, wie es heißt, sehr gute Franzosen.

Die Flucht im Elsaß.

Von der elsässischen Grenze, 8. August, wird der „Presse“ geschrieben:

„Im Elsaßischen wird jetzt die babylonische Verwirrung wieder aufgeführt. Eine wahnwitzige Furcht vor den Preußen hat sich der Gemüther bemächtigt. Wer immer an der Schweizer Grenze über ein Fuhrwerk verfügen kann, spannt ein und fährt dem neutralen Boden zu. In Hüningen und San Louis, hart an der Grenze, kam es gestern Abends und in der Nacht zu Szenen, die jeder Beschreibung spotten. Verzweifelte Volkshaufen, mit ihrer Habe beladen,

nach Fuhrwerken und nach der Eisenbahn schreiend, drängten sich auf der Heerstraße, und die Kutscher, die als deutsche erkannt wurden, waren dabei ihres Lebens nicht sicher. Im Unglück entwickelt der französische Charakter seine schlimmsten Seiten. Der von einer vorskneellen Phantasie verwirrte Kopf und das heiße Blut machen ihn zum Rasenden. Für das Unglück, welches über ihn hereingebrochen, macht er den Nächsten verantwortlich und stürzt sich, Rache schreiend, auf ihn. Und welche Flüche und Verwünschungen über diese „feige, niederträchtige Armee“, die sich von den „preussischen Hunden“ hat schlagen lassen! Die Armee, die hier, an demselben Orte, noch vor wenigen Tagen vergöttert, unarmirt und mit gutem Elshfer Wein in einem permanenten Rausche erhalten wurde! Die beklagenswerthen, durchgängig wohlhabenden Leute führen, auf ihrer zu einem Trümmerhaufen übereinander gethürmten Habe sitzend, gesenkten Hauptes, betend und weinend, in die alten Thore von Basel ein. Sie glauben das Vaterland verloren! Und all diese verzweifelten Menschen und vor Allem die Weiber behaupteten mit aller Bestimmtheit, die Baiern und Württemberger seien bei Mühlhausen (ja sie nannten ganz bestimmt Rheinweiler, eine halbe Stunde herwärts, wo zwei Schiffsbrücken geschlagen seien) über den Rhein gegangen. Es wäre also der erwartete Uebergang, den ich Ihnen schon seit meinem Hiersein avisirte. Aber er hat bis zur Stunde noch nicht stattgefunden und erst in diesem Augenblicke scheint man, allerdings bei Rheinweiler, ernstliche Anstalten zu treffen. (Der Uebergang ist bereits zur Thatfache geworden. D. Red.) Es handelt sich darum, Rähne und Fahrzeuge hebeizuschaffen, um eine Schiffsbrücke zu improvisiren. Die Franzosen haben ihre Pontons nach Straßburg, die letzten vor drei Tagen, hinabgeführt, und die Badenjer können schwerlich welche sogleich zur Stelle schaffen. Von französischer Seite wird dem Uebergange kaum mehr ein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Die Truppen von Belfort sind ins Innere abgerückt und in Straßburg liegen nur 8000 Mann Besatzung, größtentheils Turcos. Colmar ist verhältnißmäßig besetzt. Das deutsche Beobachtungscorps im Schwarzwalde, von welchem ein Theil bei Nachtzeit bis hart an den Rhein gegangen ist, scheint das Signal zu erwarten, um den Fuß hier auf französischen Boden zu setzen. Mit unsäglichem Zagen, ja in vollständiger Verwirrung lauschen diese Flüchtlinge und diese Neutralen den Schlachtnachrichten von dorthier.“

Heerführer in Vorbereitung.

Aus Pest wird dem „Tagblatt“ unterm 10. d. M. geschrieben:

„Ich weiß nicht, ob die Liste, die ich Ihnen im Folgenden mittheile, nur mehr bloß einen historischen Werth besitzt, oder ob sie noch immer eine actuelle Bedeutung hat. Gewiß ist es, daß noch vor wenigen Tagen die obersten Posten in der österreichischen Armee in der Weise vertheilt worden sind, wie das die nachstehende Liste zeigt. Nun ist allerdings, nachdem das Kriegsglück so entschieden für die deutschen Heere sich ausgesprochen, ein gewisser Stillstand in den militärischen Vorbereitungen eingetreten, die bereits begonnen hatten; aber aufgegeben sind die betreffenden Maßregeln nicht, die übrigens durchaus nicht den Charakter einer Kriegsausrüstung an sich tragen. Es wäre also immerhin noch möglich, daß die Vertheilung der obersten Stellen in der Armee in derselben Weise factisch durchgeführt werden wird, wie sie hier auf dem Papiere steht. Das Armeedebecommantdo wurde für den Fall einer Aufstellung folgendermaßen zusammengefest:

- Generalissimus der Armee: Erzherzog Albrecht.
Chef des Generalstabes: FML. Baron J. v. Souchef; General Pyrker.
General-Adjutant: Oberst Stubenrauch (unter Beförderung zum General).
General-Intendant: General Knopp, Intendant Benecke.
General-Artilleriechef: Erzherzog Wilhelm.
Ad latus: General Graf Blylandt.
General-Geniechef (vorausgesetzt, daß die Gesundheit es ihm erlaubt): Erzherzog Leopold.
Ad latus: General Baron Piboli.
Sanitätschef: Stabsarzt Dr. Seligmann (unter Beförderung zum Oberstabsarzt).

Dies die Liste des künftigen Armeedebecommantdos, sowie sie in den hiesigen politischen Kreisen bekannt geworden ist, und ich brauche nicht hinzuzufügen, daß dieselbe bei uns keinen sonderlich günstigen Eindruck gemacht hat. Ihre Feststellung dürfte auch nicht ohne lebhaften Kampf erfolgt sein. Wie man erzählt, war der Kriegsminister Baron Kuhn im Begriffe, seine Demission zu geben, allerdings nicht aus Anlaß der eben bezeichneten Vertheilung der Commandos, aber doch aus Ursachen, die in einer gewissen Beziehung dazu stehen.

Als nämlich nach dem Ausbruche des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland die Frage in Erwägung gezogen wurde, was dem Ereignisse gegenüber militärisch vorzuziehen sei, versocht, wie man hört, der Kriegsminister die Ansicht, daß man entweder keinerlei Vorbereitungen treffen solle, oder daß, wenn man sich schon dazu entschließen sollte, dies ganz zu geschehen hätte, daß die Armee in raschster Frist auf den vollen Kriegsfuß gesetzt werde, aber nicht um unthätig zu bleiben, sondern um sofort in die Action einzutreten, weil die sogenannte bewaffnete Neutralitätsfrist dieselben Kosten verursacht, wie ein Feldzug, dagegen politisch große Nachteile mit sich bringt und keinen einzigen Vortheil hoffen läßt. Der Kriegsminister bezeichnete endlich die Summe von zwölf Millionen Gulden, welche zur Bestreitung der Kosten einiger militärischer Vorkehrungen ausgeworfen wurde, für zu gering, um irgend Namhafteres damit erzielen zu können.

Diesen Moment benützten nun die Gegner der jetzigen Militärorganisation, um mit der Meinung hervorzutreten, daß dieselbe vor Allem über den Haufen geworfen werden solle, was natürlich Baron Kuhn veranlassen mußte, sich dahin zu erklären, daß er in solchem Falle seine Entlassung nehmen müßte. So weit kam es nun freilich nicht; durchgesetzt aber wurde doch, daß man sich „vorbereite“, und in die Reihe jener Vorbereitungen gehört auch die Zusammenstellung des Armeedebecommantdos, wie ich es im Eingange aufgeführt habe.

Vollständig gilt diese Liste noch immer, wenn auch die Maßregeln zur Aufstellung einer größeren Streitmacht einzuweisen sistirt wurden. Wenn sie es auch bleiben sollten, so ist es doch interessant, zu erfahren, in welcher Weise die oberste Leitung der Armee hätte zusammengefest werden sollen.“

Die deutschen Generale.

Von den deutschen Generalen, die in den siegreichen Actionen der letzten Tage besonders hervorgehoben sind, ist des Commandirenden des fünften Corps, des Generals v. Kirchbach, schon bei Gelegenheit der Schlacht bei Weißenburg gedacht worden. Neben ihm erscheint in der Schlacht bei Wörth bleffirt, der Commandirende des ersten Corps, Julius v. Bose, welcher 1809 geboren, in seiner Jugend Page am Hofe zu Weimar war und 1829 Officier wurde. 1853 Major, 1860 Oberst und Commandeur des hochenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40, 1864 Generalmajor; focht 1866 bei Liebenau, Bobol, Münchengrätz, Königgrätz, Goebing, Holitsch, Preßburg, gewann sich den Orden pour le mérite, und wurde im selbigen Jahre noch General, Lieutenant. — Der Commandirende des neunten Corps August v. Goeben ist 1816 geboren und wurde 1835 Officier, nahm im folgenden Jahre den Abschied und kämpfte vier Jahre in Spanien für Don Carlos, seine Grade bis zum Oberst-Lieutenant auf dem Schlachtfelde gewinnend, mehrfach bleffirt und decorirt. 1841 in der preussischen Armee wieder angestellt, machte er den Feldzug von 1849 in der Pfalz und Baden als Hauptmann beim Ober-Commando mit, und wurde 1850 Major, 1858 Oberst; theilte sich 1860 als Volontair an dem spanischen Zuge gegen Maroffo, wurde 1861 General, machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark als Commandeur der 26. Infanterie-Brigade mit und gewann den Orden pour le mérite; 1865 General-Lieutenant. 1866 focht er als Divisionair bei Dermbach, Riffingen, Rauffach, Aschaffenburg, Werbach, Tauberbischofsheim, Gerheim und gewann den pour le mérite mit Eichenlaub. Er war nächst Vogel v. Falckenstein die Seele der Mainarmee, jezt commandirt er das zur I. Armee gehörige rheinländische Corps. — Der Freiherr Albert v. Barnekow ist 1809 geboren, 1829 Officier geworden, 1832 Major, 1864 General; focht 1866 bei Trautenau, Königgrätz, Tobitschau und gewann den Orden pour le mérite; General-Lieutenant. — Er führt jezt eine rheinländische Division. Ferdinand Wolf Ludwig Anton v. Stülpnagel, Domherr zu Brandenburg, ist 1813 geboren, 1831 Officier geworden, 1854 Major, 1861 Oberst, 1865 General; war im Feldzuge von 1866 Oberquartiermeister der zweiten Armee, focht bei Nachod und Königgrätz und gewann den Orden pour le mérite; 1867 General-Lieutenant, er führt jezt eine brandenburgische Division. George Arnold Carl v. Kamme ist 1817 geboren, wurde 1836 Secondelieutenant bei der ersten Ingenieur-Inspection, 1855 Major, 1856 der Gesandtschaft in Wien aggregirt, 1865 General; war 1866 Chef des Generalstabes des zweiten Armeecorps (erste Armee), focht bei Bobolst, Gitschin, Königgrätz und gewann den Orden pour le mérite; 1868 General-Lieutenant. Er führt jezt eine westfälische Division.

Meine letzte Antwort.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht General Fürst im "Tagblatt" Folgendes:

In Folge meiner letzten Veröffentlichungen erhielt ich zahlreiche Zustimmungsschreiben aus Ungarn, daneben aber auch zwei Briefe, die mich daran erinnern sollten, wie ja Ungarn die Wiedererlangung seiner Constitution eben gerade jenem von mir mit so vieler Mißtrauen verfolgten Preußen verdanke. Auf diese Mahnung habe ich kurz zu erwidern, daß gerade im Gegentheil Preußen 1866 die damalige Lage Italiens wie Ungarns nur zur Förderung seiner eigenen Größe ausnützte, ohne im Geringsten darnach zu fragen, welches Schicksal schließlich diesen daraus erwachsen machte. Nachdem es seine Zwecke erreicht hatte, telegraphirte es an die Italiener: Ich mache Frieden; seid Ihr nicht einverstanden, so bekümmere ich mich nicht weiter um Euch. Und uns Ungarn wurde gesagt: Ich habe Frieden geschlossen, spart daher Eure Kräfte für ein andermal, was so viel heißt, als: Wenn ich Euch wieder brauche, werde ich Euch rufen, um Euch dann abermals im Stiche zu lassen oder auch einem Anderen als Compensations-Object zu zuwerfen.

Es ist an der Zeit, daß wir endlich feste Stellung im europäischen Völkerverbände nehmen und aufhören, von der Laune Anderer abzuhängen oder auf ihre Großmuth zu bauen. Mit Entschlossenheit müssen wir unsere seit 1867 neu geschaffene Position als fest mit Oesterreich verbundener Staat behaupten. Weder Haß noch Vorliebe darf fernerhin unsere Haltung bestimmen, sondern lediglich das Interesse unserer Selbsterhaltung und einer gesicherten Zukunft.

Rußland und Preußen wollen Oesterreich Ungarns Untergang. Das sieht Jeder, der sehen will.

Italien und Frankreich — nicht nur Napoleon, sondern Frankreich — nicht nur gleichviel welcher Staatsführung — müssen wünschen, daß hier an der Donau ein kräftiger Staat den Uebergriffen Rußlands wie Preußens einen festen Damm entgegensetze.

So sind Italien und Frankreich die natürlichen Allirten Oesterreich-Ungarns, die höchsten Interessen Aller fordern dies Band.

Schwach und schwankend durch unsere Vereinzelung, werden wir im festen Bunde mit unseren natürlichen Allirten allen Gefahren trotzen können. 800,000 Oesterreich-Ungarn, 400,000 Italiener und zwei Millionen Franzosen, die ihr Land wohl von den Preußen zu säubern wissen werden, stehen wir unüberwindlich da gegen alle Eroberungsgelüste des Nordens und des Ostens.

Bermag aber selbst die so ernste und eindringliche Mahnung der jüngsten Ereignisse uns nicht aufzurütteln aus unserer Schläffheit, unserm Kleinmuth, nun, dann ist es wohl am besten, wir versichern unseren Fortbestand mittelst einigen Millionen jährlich in Berlin und Petersburg, gleichwie man sich gegen Feuer und Hagel absicuriert. Dann können wir unsere kostspielige Armee ganz nach Pause schicken, und brauchen nur eine Anzahl Nachtwächter anzustellen, die Sorge tragen, daß Nichts unseren Schlaf stört, bis wir eines schönen Morgens, zur Hälfte in der preussischen, zur andern Hälfte in der russischen Jacke erwachend, durch unsere Gebieter belehrt werden, was einem Volke gebührt, das nicht so viel Mannhaftigkeit besitzt, mit aller Kraft und Opferwilligkeit für seine Existenz einzustehen.

Haben wir nicht das Herz, unsere Machtstellung zu behaupten, so verdienen wir nichts Anderes, als den Untergang.

„Wer sich zum Schafe macht, den fressen die Wölfe.“

Stefan Fürst.

Die Lage in Italien.

T. Z. Florenz, 8. August.

Die Nachricht von den letzten preussischen Siegen hat hier einen ungeheuren Eindruck gemacht und die numerisch zwar nicht besonders große, aber höchst einflußreiche Kriegspartei thut ihr Möglichstes, um die Regierung aus ihrer bisherigen passiven Haltung herauszudrängen und zum Eingreifen in die kriegerische Action — natürlich zu Gunsten Frankreichs — zu bewegen. Diese Macht selbst beginnt dringender denn je zu werden und man legt hier der Conferenz, welche der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron de Malaret, vorgestern mit dem Ministerpräsidenten Lanza, dem Finanzminister Sella und dem Minister des Aeußern Visconti-Venosta gehabt, eine um so größere Bedeutung bei, als notorischer Weise zu derselben Stunde der hiesige französische Militär-Bevollmächtigte Oberst de la Haye mit dem Kriegminister Soudane conferirte. Die immense Majorität der Bevölkerung Italiens ist entschieden für die Aufrechthaltung der strengsten Neutralität, und selbst die numerisch ganz kleine und auch sonst ganz unbedeutende und einflußlose Partei der hiesigen Prussophilen geht, mit

einigen wenigen leicht zählbaren Ausnahmen, in ihren Sympathien für Preußen nicht weiter als zu lebhaften Wünschen für ihr Waffenglück und die Niederlage und Demüthigung der Franzosen; aber die Kriegspartei, an deren Spitze, wie allgemein bekannt ist, der König selbst, der ganze Hof, die einflußreichsten Führer der Armee und mehrere hochgestellte Staatsmänner stehen, ist wie gesagt, äußerst einflußreich und thut ihr Möglichstes, die Regierung zur activen Parteinahme für Frankreich zu bewegen, und es wird aller Festigkeit und Willensklarheit des Ministeriums bedürfen, um dem Drängen derselben nur halbwegs zu widerstehen. Deshalb sind denn auch die Kriegeserfolge sehr groß und mehren sich natürlich mit dem Mißerfolge der französischen Waffen; mit Einem Worte, die Situation verüstert sich von Stunde zu Stunde. Das gegenwärtige Ministerium thut zwar sein Möglichstes, die Entscheidung so lange als möglich hinauszuschieben und die Neutralität, welche freilich aus einer sehr beobachtend bereits mit Riesenschritten in eine bewaffnete Überzuehung beginnt, aufrechtzuerhalten; ja daselbe aber auch für die Länge der Zeit dem Andrängen der Kriegspartei Widerstand leisten und mit den Ereignissen zu kämpfen im Stande sein wird, ist eine Frage, die wir durchaus nicht zu bejahen wagen. Daß das gegenwärtige Ministerium entschieden gegen den Krieg und für die Aufrechthaltung der strengsten Neutralität ist und Alles thut, um seinen Ansichten Geltung zu verschaffen, ist gewiß, aber die Frage ist eben jene, ob dasselbe sich gegen den Einfluß der Kriegspartei am Ruder erhalten können werde, denn von jener Seite wird Alles angewendet, um in die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums Breche zu schießen. Man spricht auch bereits von einer baldigen Einberufung der Kammern und der Möglichkeit eines Cabinets Cialdini, und daß in diesem Falle die Neutralität Italiens ein Ende nehmen und der Allianz mit Frankreich Platz machen würde, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Was den Einfluß der französischen Partei seit einiger Zeit noch erhöht, ist das schroffe Auftreten Preußens Italien gegenüber; wenn Preußen es darauf angelegt haben würde, Italien in die Arme Frankreichs zu treiben, könnte seine Regierung, seine Diplomatie Italien gegenüber nicht provocirender auftreten. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, welche behaupten, daß Preußen durch sein unfreundliches und geradezu verlegendes Auftreten Italien gegenüber dessen Stellung förmlich forcire, um dann seinerseits mit der schon lange vorbereiteten russischen Allianz hervorzutreten (?).

Neuestes.

Fiume, 11. August. Der Gouverneur Graf Josef Zichy hielt nach Verlesung des allerhöchsten Ernennungsdecretes in italienischer Sprache eine Ansprache, worin er nach kurzem Rückblick auf die Geschichte Fiumes die Politik des geistigen und materiellen Fortschritts als Aufgabe der neuen Aera accentuirte. Die Stellen der Rede, wo er die Herstellung der Verfassung, andererseits die Achtung der Geseze, friedliche und brüderliche Gesinnungen den Nachbarn gegenüber, Vermeidung unfruchtbarer politischer Streitigkeiten als Bedingungen des Erfolges hervorhob, wurden mit stürmischen Beifallsbezeugungen begleitet. Die gedruckt vertheilte Rede machte auf die Bevölkerung einen begeisterten Eindruck.

Wien, 11. August. Fürst Latour verabschiedete sich heute beim Kaiser und geht morgen auf seinen Posten nach Paris.

Die heutige „Wiener Abendpost“ dementirt die Nachricht des „Pester Lloyd“, daß die letzte Abendpostnote betreffs der Rüstungen dadurch veranlaßt wurde, daß Schweinitz im Auftrage Bismarck's an den Reichskanzler die Anfrage stellte. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Veranlassung war die Haltung einiger österreichischer Blätter, welche fortfahren, mit den Rüstungsgerüchten die Neutralität zu compromittiren.

München, 11. August. (Officiell.) Von der Südarmer: Am 9. d. M. wurde die Feste Schlüsselstein eingenommen, das Fort Lichtenberg cernirt und in Brand geschossen.

Carlsruhe, 11. August. Straßburg wurde allseitig cernirt, die Eisenbahnen nach Paris und Lyon wurden von den Deutschen occupirt. Die Festung Straßburg soll angeblich schwach verproviantirt sein, die Besatzung nur aus einem Regiment Infanterie und der Nationalgarde bestehen. Die gestrige Aufforderung des Generals Beyer zur Uebergabe der Festung wurde vom Commandanten abgewiesen.

Carlsruhe, 11. August. Wie man vernimmt, soll das achte und neunte Cuirassierregiment in der Schlacht bei Wörth gänzlich aufgegeben worden sein.

Saarbrücken, 11. August. Nachmittags wurde vor der Abreise des Königs eine Proclamation an

das französische Volk erlassen, in welcher der König sagt: „Nachdem der Kaiser Napoleon zu Wasser und zu Lande die deutsche Nation angriff, welche in Frieden mit der französischen Nation zu leben gewünscht und noch wünscht, übernahm ich das Commando der deutschen Armeen, um den Angriff zurückzuweisen. Ich führe Krieg mit französischen Soldaten und nicht mit französischen Bürgern. Letztere werden daher ihre vollständige Sicherheit für ihre Person und Güter so lange genießen, als sie sich nicht selbst durch feindselige Unternehmungen gegen deutsche Truppen des Civilrechtes berauben.“

Die Commandirenden werden Maßregeln gegen Gemeinden und einzelne Personen festsetzen, die sich mit den Kriegsgebräuchen in Widerspruch setzen, ebenso alles auf Requisitionen, die Differenz der deutschen Valuta und den Einzelnverkehr zwischen Truppen und Einwohnern Bezüglich regeln.“

Paris, 11. August. Es wird berichtet, Latour d'Auvergne verweigert freundschaftlich die Annahme des Aeußern-Portefeuilles.

Paris, 11. August. In der Kammer Sitzung verlangt Kératy eine parlamentarische Enquete über das Verhalten des Kriegsministers Leboucq. Auf die Interpellation antwortet Graf Palikao, daß Bazaine Armeecommandirender en Chef ist. — Der Antrag Favre's, die Bewaffung und Organisation der Nationalgarde auf Grundlage des Gesezes von 1831 wurde mit einigen Modificationen einstimmig angenommen.

London, 11. August. Ein Versuch des Kaisers von Rußland, im preussischen Hauptquartier einer Friedensvermittlung Gehör zu verschaffen, ist gescheitert, indem der König von Preußen erklärt haben soll, das deutsche Heer sei bisher siegreich, könne vor einer neuen Schlacht den Kampf nicht aufgeben; siege es abermals, dann seien erst nach dem Einzuge in Paris diplomatische Verhandlungen zulässig.

London, 11. August. Im Oberhause tabelte Cairns den Vertragsabschluss betreffs Belgiens als unnütz, indem England dadurch möglicherweise in einen Krieg hineingezogen werden könnte, während Rußland und Oesterreich demselben ferne bleiben dürften. Granville erwiderte: Rußland und Oesterreich gaben bereits beifällige Zusicherung.

Die Thronrede der Königin anlässlich des Parlamentschlusses hebt die Bemühungen hervor wegen Erhaltung des Friedens und die ernste Beobachtung der Neutralität; die Thronrede verspricht, jenen Veranlassungen, welche das gegenwärtige Kriegsterrain ausdehnen könnten, entgegenzutreten und bei gebotener Gelegenheit zur Wiederherstellung eines ehrenvollen Friedens beitragen zu wollen. Die Thronrede gibt bekannt, die Unterzeichnung des Tractatentwurfs bezüglich Belgiens von Seiten Preußens, Frankreichs und die an andere Unterzeichner des Tractates von 1839 ergangene Einladung zum Beitritte; ferner erwähnt die Thronrede, daß die außergewöhnlichen Ausgaben durch Ueberschüsse gedeckt werden dürften.

Der Bankdiscout wurde auf 5 1/2 Percent herabgesetzt.

Zur Aufhebung des Concordates.

III.

(Fortsetzung.)

Bisher fehlte eine dogmatische Entscheidung zwischen den beiden Ansichten. Die Praxis der Kirche folgte wie immer, wo zwischen einem unzweifelhaften und einem erst noch durchzuführenden Anspruchs die Wahl steht, der ersteren Auffassung. Erst in Folge jener Bewegung, deren ich oben gedacht habe, ist es den Anhängern der unbedingten, schrankenlosen Primatialgewalt gelungen, ihrer Ansicht auch die dogmatische Anerkennung zu verschaffen. Es war der Gipfel und die Summe aller dieser Bestrebungen, daß von dem jetzt tagenden öcumenischen Concil, und zwar in der solennen Sitzung vom 18. Juli des heurigen Jahres, der Satz von der Unfehlbarkeit des Papstes in allen Sachen des Glaubens und der Moral als Dogma der katholischen Kirche, unter der ausdrücklichen Sanction des großen Vannes, formulirt und feierlichst proclamirt wurde.

Mit diesem neuen — nur nach dem beharrlichsten Widerstande selbst der treuesten Söhne der Kirche angenommenen — Lehrsatze hat sich die katholische Kirche auf ihr bisher fremde Gebiete begeben. Es ist damit innerhalb dieser Kirche eine so tief gehende Umwälzung zu Stande gekommen, daß insbesondere die Rückwirkung derselben auf alle bisher bestehenden Beziehungen zwischen der Staatsgewalt und der Kirche nicht ausbleiben kann.

So ist es denn auch der Anlaß dieses neuen Dogmas, welches mich zu dem gegenwärtigen allerunterthänigsten Antrage bestimmt. Zur Unterstützung desselben erlaube ich mir hier ehrsüchtvollst nachstehendes anzuführen:

Von vorn herein muß jede Beziehung zu einer Gewalt, welche sich selbst als unbeschränkt und unbeschränkbar constituirt, Mißtrauen und Besorgniß erregen. Allerdings soll die päpstliche Unfehlbarkeit nur in Sachen des Glaubens und der Moral gelten, allein einerseits ist offenbar, daß Demjenigen, der überhaupt nicht irren kann, auch nur allein die Beurtheilung zukommen kann, was Sache des Glaubens und der Moral sei, was also in seine Competenz hineinfalle; andererseits ist bekannt, daß die katholische Kirche und speciell die Päpste von jeher die Grenzen der kirchlichen Zuständigkeit sehr weit gesteckt und thatsächlich in dieselben das ganze practische Verhalten der Menschen zu einander hineingezogen haben.

Inbesondere hat die Kirche von jeher große und wichtige Theile des staatlichen Lebens für ihre ausschließliche Competenz vindicirt.

Ich erlaube mir in dieser Hinsicht nur an die hierokratischen Staatslehren der meisten Canonisten, dann an den der päpstlichen Encyclica vom 8. September 1864 angehängten sogenannten Syllabus und an die bereits von dem gegenwärtigen Concil zum Beschluß erhobenen Schemata zu erinnern. In dem Syllabus wird — um nur Einiges zu erwähnen — als ein error de ecclesia ejusque iuribus verdammt, daß die Kirche nicht die Macht habe, *seu auctoritate* anzuwenden, oder daß sie sonst keine weltliche oder indirecte Gewalt besitze (Nr. 24.); als ein Irrthum über das Sittengesetz, daß die bürgerlichen Gesetze von der kirchlichen Autorität abweichend könnten (Nr. 57); als ein error de societate civili: daß die Staatsgewalt sich in Sachen der Sittenzucht einmengen dürfe (Nr. 54 se immiscere rebus, quae ad mores pertinent). Da es wird sogar das völkerrechtliche Princip der Nichtintervention als ein der kirchlichen Lehre widerstreitender verdammenwerther Irrthum „de ethica naturali“ bezeichnet (Nr. 62)! Es bedarf wohl keiner näheren Ausführung, daß derlei kirchliche Uebergriffe durch die neue Lehre von der Unfehlbarkeit eine besondere Gefährlichkeit erhalten, und daß es insbesondere der Staat ist, welcher durch Sätze von der Art der vorangegangenen und durch die zu Gunsten derselben in Aussicht stehende Anwendung der neuen päpstlichen Machtvollkommenheit bedroht wird.

Es ergibt sich daher, daß gegenüber einer Gewalt, welche sich derartige Competenzen vindicirt und sich zugleich als unfehlbar bezeichnet, das bisherige Verhalten der Staatsgewalt nicht länger ausreicht. Es tritt vielmehr an diese Letztere die Aufgabe heran, nach Mitteln zu suchen, mit denen sich den gefährlichen Folgen, welche aus dem neuen Dogma für den Staat selbst, sowie für das bürgerliche Leben entstehen können, begegnen läßt.

Der Regierung Eu. Majestät bot sich in dieser Hinsicht zunächst der Weg der Prävention. Es hätte Eu. Majestät der Antrag auf eine Einrichtung unterbreitet werden können, vermöge welcher der Verkehr zwischen der römischen Curie, den inländischen Kirchenvorstehern und den Gläubigen einer gleichen oder ähnlichen Beschränkung und Beaufsichtigung unterzogen worden wäre, wie dies bis zu dem Allerhöchsten Patente vom 18. April 1850 thatsächlich der Fall war (Placetum regium). Eine solche Maßregel würde sohin nicht nur diesem Allerhöchsten Patente, sondern auch den bisher in Kraft verbliebenen Artikeln 2 und 3 des Patentens vom 5. November 1855 derogirt haben. Allein nach reiflicher Erwägung aller Umstände kann sich Eu. Majestät Regierung nicht bestimmt finden, Eu. Majestät einen dahin gehenden Antrag allerunterthänigst vorzulegen. Die Regierung Eu. Majestät will auch bei der dormalen geschaffenen Sachlage und auch der katholischen Kirche gegenüber nicht von jenen Grundsätzen abweichen, welche Eu. Majestät allergnädigst als die Fundamente unseres Staatslebens zu sanctioniren geruht haben, insbesondere von dem Grundsatz, daß jedem Staatsbürger und jedem Vereine von Staatsbürgern, also auch den Religionsgesellschaften, alle mit der gemeinen Sicherheit und mit dem öffentlichen Wohle vereinbarliche Freiheit zukommt. Mit diesem Grundsatz würde sich eine Maßregel wie die eben erwähnte in keiner Weise vertragen. Das Placet ist nicht nur ein Act staatlicher Prävention, sondern überhaupt eine so spezifische Maßregel der Bevormundung, wie sie wohl in dem Polizeistaate der letzten zwei Jahrhunderte, nicht aber auch in dem Rechtsstaate unserer Zeiten nachhaft erscheint. Es widerspricht aber nicht nur das Placet dem Grundsatz, daß der individuellen Freiheit, insoweit sie nicht in gemeingefährlicher Weise ausartet, voller Spielraum gelassen, und daß ihr auch unter dieser letzteren Voraussetzung regelmäßig nur in regressiver, nicht in präventiver Weise begegnet werden soll — sondern es läßt sich diese Maßregel und die mit ihr in nothwendigem Zusammenhang stehende der Ueberwachung des Verkehrs zwischen der Landeskirche und der römischen Curie mit speciellen Grundrechten der österreichischen Staatsbürger, so z. B. mit der Pres-

freiheit, der Garantie des Briefgeheimnisses u. dgl., nicht vereinigen; ja, diese Maßregel würde den beabsichtigten Zweck überhaupt ganz und gar nicht erreichen weil die das Gewissen der Gläubigen bindende Kraft eines Dogmas von keiner bestimmten Art der Publication abhängig ist („ut primum innotuerint“).

Vor Allem aber war hier die Erwägung maßgebend, daß eine derartige Maßregel der Würde und der Heiligkeit der Religion den empfindlichsten Abbruch thut. Der durch diese Maßregel betroffene Cultus wird von jener Höhe der freien Selbstbestimmung, auf welcher er allein seine erhabene Aufgabe zu erfüllen vermag, herabgezogen, und — zum Nachtheile des Staates selbst — zu einer Staatsanstellung erniedrigt.

Ein solches Vorgehen würde der Regierung Eu. Majestät überhaupt und gegenüber jedem Cultusverbande unstatthaft erscheinen: es muß ihr aber ganz besonders unangemessen erscheinen, gerade der katholischen Kirche, zu welcher sich die große Mehrzahl aller Unterthanen Eu. Majestät bekennt, in einer derartigen — ein privilegium odiosum einschließenden Weise zu begegnen, während alle übrigen Confectionen das Recht der freien Bewegung behalten würden.

Dagegen hält die Regierung Eu. Majestät dafür, daß den mit dem neuen Dogma verbundenen Gefahren für das gemeine Wesen durch die oben erwähnte Maßregel der vollständigen Abolition des Patentens vom 5. November 1855 in hinlänglich wirksamer Weise begegnet werden kann.

Zunächst ist diese Maßregel nicht sowohl von dem politischen, als vielmehr von dem rechtlichen Gesichtspunkte in das Auge zu fassen. Es sind vor Allem Erwägungen rein juristischer Art, welche mich zu dem vorhin gestellten Antrage bestimmen.

Es erscheint nämlich zweifellos, daß die Rückwirkung des neuen Dogmas in der ganzen Linie der Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf keinem Punkte stärker hervortreten wird, als in den zwischen diesen beiden Gewalten über ihre gegenseitigen Grenzen bisher abgeschlossenen Vereinbarungen, den sogenannten Concordaten.

Wie immer man auch die rechtliche Natur der Concordate construiren mag, — ob man dieselben nun als wirkliche Verträge oder als Staats- und Kirchengesetze von zusammenhängendem Inhalte oder als eine Art internationaler Abmachungen oder wie sonst immer auffaßt, stets werden dieselben als Acte angesehen werden müssen, durch welche — sei es nun in vertragsmäßiger oder nur in vertragsähnlicher Weise — Recht gemacht, das gegenseitige Verhältniß der Compaciscenten auf eine objective Basis gestellt, dem freien Belieben auf der einen und a deren Seite eine rechtliche Schranke gezogen wird. Diese Wesenheit des Concordats, als eines Actes gegenseitiger Beschränkung und Verpflichtung, ist aber durch die neu proclamirte Eigenschaft des Papstes im Innersten berührt.

(Fortsetzung folgt.)

**Militärisches.**

\* (Die eventuellen Corpscommandanten der österreichisch-ungarischen Armee.) Nach einem Wiener Briefe des „P. Napló“, den jedoch das genannte Blatt nur unter Reserve mittheilt, da er nicht aus der Feder eines regelmäßigen Correspondenten floß, sind die eventuellen Corpscommandanten für den unvorhergesehenen Fall einer Mobilisirung der Armee bereits designirt. Es sollen dies die Generale Ramming, Szablenz, Zohn, Marovics, Hartung, Molinár, Erzherzog Josef, Erzherzog Wilhelm, Wöhring, Kovics, Cselsheim-Gyulay und Benedek sein. Generalstabschef der Honvédararmee soll General Bettec werden.

\* (Honvédquittirungen) Da noch immer Fälle vorkommen, daß zu den Honvéds ernannte Officiere ihre Quittirungsgesuche einreichen, so hat Erzherzog Josef als Honvéd-Armee-Obercommandant, wie die „Diner Localcorrespondenz“ angibt, beim Landesvertheidigungsministerium das dienstliche Ansuchen gestellt, dasselbe wolle, wie die Ernennungen, so auch die Abbanlungen der Honvéd Officiere in den öffentlichen Blättern kundgeben, damit die Nation die Namen jener Herren kennen lerne, welche in der gegenwärtigen ersten Zeit ihre Chargen zurücklegen.

\* Sämmtliche in Pest-Ofen anwesenden Artillerie-, Cavallerie- und Fuhrwesen-Truppen werden demnächst auf den vollen Friedenspräsenzstand gebracht werden. Da jedoch deren Unterbringung in den Schwefelstädten nicht bewerkstelligt werden kann, so werden gegen 9000 Mann und eben so viele Pferde in den Drischäften der Umgebung Pest-Ofens einquartirt werden.

\* In der Pensionistenstadt Graz herrscht natürlich ebenfalls anlässlich des Krieges ungewöhnlich reges Leben. Von allen Militärs, die in Graz domiciliren, schreibt man von dort dem „Wanderer“, nimmt nur Einer an dem öffentlichen Leben keinen Antheil. Er

bleibt sich immer gleich — einsam und verlassen, und arbeitet nur in Gesellschaft eines befreundeten Obersten an seinen Memoiren, die nahezu vollendet sind. Es ist dies das unglücklichste Opfer des Jahres 1866, der bei Lebzeiten noch begrabene Mann von Königgrätz, H. M. Benedek. Ich sprach jüngst mit einem Militär, der auf Benedek's Memoiren viel Gewicht legt und behauptet, es würden ihn dieselben reinwaschen — doch diesen Augenblick, den schönsten auch wohl, den man sich denken kann, wird der greise Feldzeugmeister nicht erleben, da er hohen und höchsten Personen sein Wort gegeben haben soll, daß er bei Lebzeiten seine Memoiren nicht veröffentlichen werde.

\* (Avancementgesetz und Organisation des Generalstabes) Zu der Commission, welche das neue Avancementgesetz und die Organisation des Generalstabes, bekanntlich zwei vitale Fragen der Armee, zu überprüfen hat, ist auch H. M. Graf De-genfeld als Präses berufen. Bezeichnend genug ist es, daß dieser General, wie bekannt, ein Gegner der ganzen neuen Heeresorganisation ist. Wie die „N. M. Z.“ weiters erfährt, ist die Zusammenfassung der ganzen Commission derart getroffen, daß diese beiden Gesetze von den verschiedensten Standpunkten aus geprüft und beurtheilt werden dürften; es wurde sogar berichtet, daß die Befegung der Officiersposten durch freie Wahl aus den Officierskörpern von einem Mitgliede beantragt wurde, was aber bei der obersten Heeresleitung auf entschiedenem Widerstand stießen dürfte. Bis zum Erscheinen dieses Gesetzes dürfte noch einige Zeit verstreichen.

\* (Zur Adjustirung des Militärs.) Das Consortium Stene beschäftigt jetzt in Brünn, wie der „Tagb. aus M.“ berichtet, sehr viele Personen mit der Herstellung von Flanellbrustflecken, welche mit Bändern am Rücken festgehalten werden. Man wird sich erinnern, daß das preussische Heer im Jahre 1866 ebenfalls mit solchen Brustflecken versehen war.

**Antikares.**

In seinem amtlichen Theile veröffentlicht „Buda-Pesti Közöny“ folgende a. h. Entschlüsseungen:

„Ueber Vorlage Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich hienit den Ministerialsecretär Dr. Anton Ballentics zum Sectionsrath und den Ministerialconcipisten Hugo Keleny, zum Präsidialsecretär mit Ministerialsecretärs Rang und Gehalt, neben dem Gouverneur von Fiume und im ungarisch-croatischen Vitorale.

Schönbrunn, 4. August 1870.

Franz Josef m. p.

Graf Jul. Andrássy m. p.

„Ueber Vorlage Meines ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers verleihe Ich dem Tribuniczer Wahlbischof Mich. Horvát die wirkliche Abtei Sancti Martini de Vaska.

Neuberg, 6. August 1870.

Franz Josef m. p.

Baron Jos. Eötvös m. p.

**Staatsubvention zu Kunstzwecken.**

Der Cultus- und Unterrichtsminister hat von den zu Kunstzwecken bestimmten 18,000 fl. folgende Summen bewilligt:

Dem Bildhauer Josef Engel zur Marmorbüste Peter Pazmán's 800 fl., dem Bildhauer Nicolaus Szó zur Marmorstatue Nicolaus Zrínyi's des 3. als Restbetrag 795 fl., ferner zu der Marmorbüste der Zrínyi Blona und Franz Rákoczy's II. je 1200 fl., den Malern Moriz Thyan und Carl Loy zur Ausschmückung des Treppenhauses des Nationalmuseums mit Fresken als Gehühr für 1870/71 3600 fl., ferner für die Pläne zur architectonischen Ausschmückung des Treppenhauses dem betreffenden Zeichner 200 fl., dem Maler und Custos der Museum-Galerie, Anton Ligeti, für die Abbildung des Schlosses Bajda Hunyad und der Umgebung 1200 fl., dem Maler Anton Haan für die Copirung der Madonna di Fuligno von Raphael 1400 fl., dem Architekten Albert Schikedianz, dem Bildhauer Sigmund Aradi, dem Historienmaler Géza Dósa, dem Landschaftsmaler Géza Mészly, dem Genremaler Sigmund Richter, dem Xylographen Gustav Morikli, dem Musiker Heinrich Góbbi zu ihrer weiteren Ausbildung als Stipendium je 500 fl., dem Maler Gustav Kéleti als Kostenersatz der Reise zum Studium der auswärtigen Maler-Academien 600 fl., dem Musik-Schriftsteller Stefan Bartalus zur weiteren Erforschung von Ueberresten der älteren ungarischen Musik 500 fl., dem Bildhauer Emerich Pataky, dem Porträtmaler Armin Kery, dem Genremaler Daniel Susterk zu ihrer weiteren Ausbildung je 400 fl., dem erlösenden Maler Josef Mezev und dem Clavierspieler Josef Hray zur Unterstüzung 300 fl. und resp. 200 fl. — Außerdem wurden 200 Ducaten zur Honorirung der Skizzen ungarischer historischer Gemälde und 2000 fl. als Theilbezahlung für das etwa zu bestellende Bild zurückbehalten, wobei

bemerkt wird, daß von den obigen Honoraren circa 2500 fl. erst im Jahre 1871 ansgezahlt werden. — Zugleich hat der Cultus- und Unterrichtsminister der Kaiserl. Sing- und Musik Academie 800 fl. auf Kosten des zur Errichtung und Unterstützung von Gemeindevolksschulen bestimmten Beneficium angewiesen; — auch hat der Minister Ladislaus Gyulay, Stefan Sárdy und Ladislaus Paal zu Zeichenlehrer-Candidaten ernannt und ihnen auf drei Jahre ein Stipendium von je 600 fl. bewilligt.

(Unter den mit Staatsstipendien theilhaftend sinden sich auch zwei hoffnungsvolle jugendliche Künstler aus Arab, nämlich der Bildhauer Sigmund Arabi und der Landschaftsmaler Ladislaus Pál. — Beide haben schon schöne Proben eines vielversprechenden Talentes an den Tag gelegt und sich einen ehrenvollen Ruf in der Kunstwelt errungen. — N. b. Red.)

**Tagesneuigkeiten**

**Arad, 12. August.** Auf ihrer Durchreise zu dem in Pest stattfindenden Landessängerfest sind die Mitglieder des Nagy Eneher Gesangsvereines hier eingetroffen und werden dieselben Sonntag, den 14. d. M., in einem hiesigen öffentlichen Locale eine Lieberiasel arrangiren, auf die wir das Publicum im Vorhinein aufmerksam zu machen uns erlauben. Sowohl die Localität als auch das Programm werden durch Affichen bekannt gegeben werden.

= Zufolge Genehmigung des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel werden in Zukunft die Jahrmärkte in der im Arader Comitats gelegenen Gemeinde Zaránd, stets am ersten Sonntag der Monate März und Juni, dann am letzten Sonntag der Monate August und December abgehalten. — Der in Riszend im Arader Comitats abzuhaltende nächste Michaeli-Fahrmarkt wird der zu jener Zeit eintretenden israelitischen Feiertage wegen heuer am 18. September abgehalten werden.

**Aus Carlsbad, 10. August,** wird telegraphisch gemeldet: „Seit halb sechs Uhr sind die alte und neue Wiese, der Markt, das Mühlbad und die Kreuzgasse überfluthet. Um acht Uhr Morgens, ist das Wasser im Faden. Der Schaden ist groß.“

(Eine gesprengte „Arbeiterpromenade.“) Wir lesen in Wiener Blättern: „Die seit einigen Tagen beliebten Arbeiterpromenaden en masse fanden auch gestern ihre Wiederholung, die aber diesmal einen ernstlichen Ausgang hatte. Ungefähr tausend Arbeiter hatten sich nämlich gestern Abends zu einer solchen Promenade zusammengelassen, sie begnügten sich aber nicht mit den Straßen der Vorstädte, sondern nahmen ihren Weg über die Ringstraße, wo die ungewöhnliche Erscheinung großes Aufsehen erregte. Beim Centrallocale des Arbeiterbildungsvereines wieder angekommen, ließen sie formidable Hochs auf die Socialdemokratie ertönen. Da erschienen plötzlich mindestens 200 Sicherheitswachmänner, die in geschlossener Colonne, das blanke Seitengewehr wie ein Bajonnet vor sich herhaltend, im Lauffchritt auf die stillestehende Arbeitermasse einströmten und dieselbe sprengten. Wir werden die näheren Details noch folgen lassen, und erwähnen für heute bloß, daß das Benehmen der Sicherheitswache diesmal von der sonstigen Höflichkeit derselben groll abwich, indem dieselbe mit der flachen Säbelklinge einhieb, jeden Entgegenkommenden rückwärts zur Seite schleuderte u. dgl. m. Es wurden sehr viele Verhaftungen vorgenommen und die in der Magdalenenstraße befindlichen Locale der Gastwirthe, Greißler u. s. w. mußten auf Anordnung der Polizei größtentheils gesperrt werden.“

(Waffen- und Munitions-Ausfuhr verboten.) Sämmtlichen Eisenbahnstationen wurde bekannt gegeben, daß in Folge eines Ministerialbeschlusses und im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Aus- und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition und Munitionsgegenständen aller Art für sämtliche Grenzen des österreichischen und ungarischen Zollgebietes verboten ist.

**Aus Berlin, vom 7. d.,** wird geschrieben: „Gestern Abends füllten sich, sobald die Kunde von dem Siege des Kronprinzen bei Wörth sich verbreitet hatte, die Linden und die in der Nähe gelegenen Straßen mit einer zahllosen Menschenmenge. Die Häuser verstärkten den wegen des Sieges bei Weißenburg angelegten Fahnen Schmuck; stellenweise wurden Lichter an die Fenster gestellt, bengalische Blammen abgebrannt, Leuchtkugeln und Raketen geworfen; Musikcorps spielten vaterländische Weisen, vor dem königlichen Palais stand das Volk dicht gedrängt. Die Königin erschien wiederholt auf dem Balkon und dankte für die Donationen durch Wehen mit dem Tuche. Noch um Mitternacht, als das

königliche Palais schon längst im Finstern lag, sangen noch einzelne Gruppen am Friedrichs-Denkmal die „Wacht am Rhein“ und andere Kriegslieder. Nach 11 Uhr war nämlich noch die Nachricht von der Wiedereinnahme Saarbrückens durch Extrablätter bekannt geworden und hatte die Stimmung aufs Neue erregt.“

(Erdbeben auf Lissa.) Die in der letzten Zeit auf der Insel Lissa häufig stattgefundenen Erdstöße haben noch nicht gänzlich aufgehört. Nach einem von dem dortigen Inselcommando an die k. k. Geologische Reichsanstalt gerichteten neuesten Telegramme haben dort am 6. d. Nachmittags in einem Zeitraum von vier Stunden drei starke Erdstöße stattgefunden, von denen zwei von Detonationen begleitet waren.

(Unfall bei Besteigung des Montblanc.) Die „Gaz. de Lauf.“ meldet ein Unglück das am 2. August bei einer Montblanc-Besteigung vorgefallen. Ein Führer stürzte auf dem Grand-plateau mit einer Engländerin in einen Gletscherpalt. Beide waren sofort todt.

**Arader Blaud.**

**Pest, 11. August.** (Getreidegeschäft.) In Weizen blieb das Geschäft unverändert. Die Mühlenbesitzer kauften nur mäßig, wobei die Preise sich schwach behaupteten. Der Umsatz belief sich auf circa 20,000 Ctr. — Verkaufte wurden:

500 Ctr. 87 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.25, 1200 Ctr. 87 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.05, 800 Ctr. 85 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.05, 400 Ctr. 85 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.05, 1200 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.25, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.20, 2000 Ctr. 83 pfd. a fl. 6.17 $\frac{1}{2}$ , Primawaare, Alles alte Waare; 400 Ctr. 89 pfd. a fl. 6.22 $\frac{1}{2}$ , 500 Ctr. 88 pfd. a fl. 6.20, 1000 Ctr. 87 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.12 $\frac{1}{2}$ , 600 Ctr. 87 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 6.10, 600 Ctr. 86 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 5.95, 1500 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.85, 500 Ctr. 85 $\frac{1}{2}$  pfd. und 300 Ctr. 85 $\frac{1}{2}$  pfd. a fl. 5.85, 1000 Ctr. 85 $\frac{1}{2}$  pfd. spitzbrandig a fl. 5.55, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.50, 200 Ctr. 84 pfd. spitzbrandig, a fl. 5.25, 300 Ctr. 83 $\frac{1}{2}$  pfd. spitzbrandig a fl. 5.15, Alles neue Waare und per 3 Monate Usanceweizen per September-October a fl. 5 G., a fl. 5.05. W.

Roggen offerirt und mit 10—15 kr. billiger. Es gingen ab: 1000 Mq. 80 pfd. a fl. 3.42 $\frac{1}{2}$ , per 3 Monate; 600 Mq. 80 pfd. a fl. 3.35, 300 Mq. 80 pfd. a fl. 3.30. Alles per Cassa. Usanceweizen per Sept.-Oct. a fl. 3.20.

Gerste geschäftlos. Hafer bei geringem Begehre matt. Man verkaufte: 1000 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.45, 500 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.40. Neuer Hafer per Sept.-Oct. a fl. 2.05. G., a fl. 2.07 $\frac{1}{2}$ . W.

Maiss fest behauptet, aber geschäftlos. Wiener Börse vom 11. August. Beeinflusst durch hohe Notirungen deutscher Börsen eröffnete die Vorbörse in haussirender Tendenz, bei lebhaftem Verkehr: Creditactien 251, Anglo 216 $\frac{1}{2}$ , Lombarden 189, Francobank 88, Tramway 148, Carl Ludwig 227, Bau-Bank 52 $\frac{1}{2}$ , Napoleonsd'or 10.8. Die Hauffe behauptet sich bei lebhaftem Verkehr. Man notirte:

11 Uhr. Creditactien 250 $\frac{1}{2}$ , Anglobank 220, Lombarden 190, Francobank 89 $\frac{1}{2}$ , Tramway 148 $\frac{1}{2}$ , Carl-Ludwigsbahn 225 $\frac{1}{2}$ , Baubank 53 $\frac{1}{2}$ , Napoleonsd'or 10.1.

12 Uhr. Etwas matter. Creditactien 249 $\frac{1}{2}$ , Anglo-Austria 219, Franco 89 $\frac{1}{2}$ , Baubank 53 $\frac{1}{2}$ , Südb. 189 $\frac{1}{2}$ , Tramway 148, Nap. 10.1, Carl-Ludwig 225 $\frac{1}{2}$ .

12 Uhr. Weniger fest. Credita. 248 $\frac{1}{2}$ , Anglo-Austria 217 $\frac{1}{2}$ , Franco 88, Bau-Bank 52—75, N. Rente 54.50, 1860er Lose 89, 1864er Lose 109, Napoleonsd'or 10.3, Leihgeld auf Credit 1 $\frac{1}{2}$ —fl. 2.

11 Uhr. Hauptpapiere flau, Nebenpapiere fest. Credit-Actien 245 $\frac{1}{2}$ , Anglobank 214 $\frac{1}{2}$ , Franco 87 $\frac{1}{2}$ , Südb. 190, N. Rente 54.75 Silber-Rente 64.75, 1860er Lose 90.95, 1864er Lose 110, Napoleonsd'or 10.4, Carl-Ludwigsg. 224.

Erklärungscourse: Creditactien 245.75, Lombarden 189.75.

1 Uhr. Credita. 247 $\frac{1}{2}$ , Anglo-Austria 216 $\frac{1}{2}$ , Franco 88 $\frac{1}{2}$ , Baubank 52 $\frac{1}{2}$ , Südbahn, 189 $\frac{1}{2}$ , Tramway 147 $\frac{1}{2}$ , 1860er Lose 80 $\frac{1}{2}$ , 1864er Lose 109.50, Napoleonsd'or 10.2, Carl-Ludw. 223 $\frac{1}{2}$ .

1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Schluß fest, beliebt. Unter dem Eindrucke der hohen auswärtigen Notirungen war die Kaufkraft heute wieder sehr reger, besonders für bisher vernachlässigte Eisenbahn- und andere Industrieactien und für Lose. Von Bankpapieren bleiben Anglo um fl. 12, Credit um fl. 6, Nationalb. um fl. 7, Union um fl. 10, Wechselb. um fl. 5, Bankverein um fl. 12 höher. Von Eisenbahnact. waren böhm. Nordb. um fl. 8 böhm. Westb. um fl. 4, Elisabethwestb. um fl. 2, Lomb. um fl. 4 höher.

Donaucampschiffahrt stiegen um fl. 8 und von anderen Industrieactien Prager Eisenb. um fl. 13, Forstindustrie um fl. 12. Auch in Rentenpapieren

viel Umsatz, bei 1 pCt. höheren Coursen. 1860er Lose stiegen um 1 pCt., 1864er Lose um 3 pCt., 1839er um 5 pCt., Grundentlastungs-Obligationen und Prioritäten ebenfalls größtentheils höher. Fremde Valuten sind abermals um ca. 1 pCt. zurückgegangen.

1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Creditactien 247, Anglobank 216, Napoleonsd'or fl. 10.01.

Wien, 11. August. (Abendschluß.) Credit-Actien 242.50, Napoleonsd'or 10.01, Nordb. 197.—, Lombard. 187.25, Anglo-Austria 211.50, Ang. Creditactien 69.—, Staatsbadnact. 344.—, Galizier 222.50, 1860er 89.75, Franco 87.50, 1864er 109.52, Tramway 151.50.

(Zum Eisenbahnverkehr.) Die k. k. prio. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat gestern, am 10. d., an sämtliche Stationen der gesellschaftlichen Linien nachstehendes Circular erlassen:

„Güter können auch über Leipzig hinaus für die Route Magdeburg, Wittenberg, Hamburg aufgenommen werden. Die Route über Berlin ist noch geschlossen.“

Die Grenzstationen haben die Anschlussbahnen hievon zu verständigen.“

**Firmaprotocolirungen:** Beim Preßburger Wechselgerichte: „Al. Esorbay“, Specereih. in Gr. Topolesan. — „Joh. Wieners Sohn“, Schnittwaarenh. in Preßburg. — „Gr. Topolesaner Sparcassaverin“, Stammcapital 100 000 fl. 1000 Actien a fl. 100, Director Carl Boborshy. — Bei der Firma: Erste ung. Pöschl-Thyrnauer Eisenbahn wurde die Firmazeichnung der Herren Sig. Pappenheim, Phil. Bettelheim und Josef. Zborshy protocollirt, jene der Herren Carl Mangold, C. W. Pappenheim und Ant. Eist gelöscht — „Colom. Oberhagner“, Specereih. in Gelesek. — „A. Baber“, Gemischtwaarenh. in Ledniga. Die Firma Abraham Löwenbein wurde gelöscht. — Die Generalagentenschaft Preßburg der Nationalversicherungs-gesellschaft in Pest, Procurator Josef Rauchegger, Mich. Bedekovich, Paul Villássi, „A. Micheller“, Specereih. in Raab. — Beim Deubenburger Wechselgerichte: „Grünwald's Witwe“, Bauhölzh. in Esorna. — „Heinrich Handorffer“, Dampf-Weizenstärkefabrikbesitzer in Deubenburg. — „Sároärer Sparcassa“, Stammcapital 60.000 fl. in 300 Actien a 200 fl.; die Firmazeichnungen d. Joh. Langer, Carl Rosenthal und Paul Gayer wurden protocollirt. — „Wilhelm Zobel“, Nürnberg. und Galant. Waarenhändler in Deubenburg. Beim Pester Wechselgerichte: Alsd. Fiumaner Eisenbahn, Großwardeiner Strecke, wurde die Firmazeichnung des Ant. Lukacs protocollirt. Bei der Firma Ung. Hypothekenbank wurde die Firmazeichnung der Herren Moriz Szentiráthy und Ludw. Kovács gelöscht, jene des Herrn Carl Jurenat protocollirt

Die Arader Handels- und Gewerbebank empfiehlt ihre Promessen für die am 1. September a. e. stattfindende Ziehung der 1864er Staats-Lose, kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

**Einladung.**  
**Samstag, den 20. August l. J.,** wird zur Beschaffung des erforderlichen Betrages für den Ankauf des neuen großen Friedhofkreuzes in Gyroff im Garten des Gasthauses „zum grünen Baum“ in Gyroff eine mit einer Liedertafel verbundene Tanzunterhaltung abgehalten.  
Für diese Gelegenheit ist die Mitwirkung der aut renommirten Lippauer Dalárda bereits gesichert. Ebenso ist auch für eine gute Arader Musikcapelle, dann für vorzügliche Küche und echte Getränke bestens vorgesorgt.  
Familienkarten 2 fl. — Personenkarten 1 fl.  
Anfang Nachmittags 5 Uhr.  
Das Arrangirungs-Comité.

Heute Samstag, den 13. August 1870, wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2 in Pözl's Bierhalle eine große **CONCERT-SOIRÉE** abhalten.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr

Notierungen der Wiener Börse vom 11. August.

Table of stock market quotations including various companies like Anglo-Orient, Creditanstalt, and others.

Table of 5% Grundrentlastungs-Obligationen (5% ground rent reduction obligations).

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. August.

Table of closing market prices for various securities and bonds.

Table of Bank- und Industrie-Aktionen (Bank and industry shares).

Table of Eisenbahn-Aktionen (Railway shares).

Table of Staatslose (State bonds).

Table of Pfandbriefe (Mortgage bonds).

Table of Lotterie-Effekten (Lottery securities).

Table of Devisen (Exchange rates).

Valuten.

Table of gold and silver prices (Valuten).

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. August.

Table of telegraphic exchange rates for state securities.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules for the Danube Railway (Theißbahn).

Größe Siebenburger Eisenbahn.

Table of railway routes and schedules for the Great Transylvanian Railway (Größe Siebenburger Eisenbahn).

Blaues Blut.

Erzählung von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) Unwillkürlich schweifte mein Blick während dieses...

tauscht worden. In dem Kampfe der Parteien aber habe sich jetzt die Stimme des plebejischen Blutes plötzlich für denjenigen Stand erhoben, dem es entpressen sei.

pflegt gewöhnlich mit der ärmsten alten Spitalfrau gemein zu haben: daß sie selbst gern plaudern hört; die gute Erlaucht hätte mir als Extrabelohnung...



Kraft und Eigenschaft der Blutreinigungs-Pillen, vormals „Universal-Pillen“ genannt.

1. Sie entfernen den Magen und das veraltete Gchalt, fihren Saure, Schleim und uberkuffige Galle in dem Magen auf eine ganz subtile Art durch den Leib ab und legen auf diese Weise den Grund zur Erzeugung eines ganz neuen und verbesserten Gchalts, da nur aus dem Magen, wenn er einmal aufer Stande ist, seine Verdringung bei Verdauung der Speisen zu thun, allerhand Ungemach und Gebrechen des Leibes entstehen; so sehen:

hoffer Zusammenziehung des Magenhaltes gehemmt ist, leisten sie die vorrefflichste und schnelligste Hilfe. 19. Hat man sich auch baldige Hilfe zu verordnen bei diesen Fallen, geschwollenen Mandeln, so wie auch bei auferlicher Falschschluck und Gschwaden, wenn man Morgens und Nachts 1 bis 2 Stuck davon nimmt, und sich dazwischen im nothigen Fall mit Wasser, das mit etwas Weinessig und Salmia gemischt ist, gargelt. So schaffte sie auch 20. beim Stickschwamm grofen Nutzen und heilen ihn bei anhaltendem Gebrauche aus dem Grunde.

Diese k. priv. Blutreinigung-Pillen sind seit mehr als 70 Jahren einzig und allein echt zu haben in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“ in der Singerstr. Nr. 15 in Wien, und kostet eine Schachtel mit 15 Stuck 21 kr. v. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei Postverendung 10 kr. mehr fur Stempel und Packung. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden. Verendungen gegen Franco-Vertrag oder Nachnahme.

21. Sind sie ein sicheres und untrugliches Verwahrungsmittel, bei allen grofsen feindlichen Krankheiten, wenn man zu dieser Zeit wohtentlich nur etliche Mal des Nachts vor dem Schlafengehen einige Stucke davon nimmt. Hat man die Pocken (Blattern und Turdschlechten), die roten Flecken, das Scharlachfieber und das dergleichen Krankheiten mehr sind, nachdies zu gewartigen, so werden solche gewis noch so leicht und glucklich durchkommen, wenn man sich durch mofigen Gebrauch dieser Pillen wieder abzuheilen beginnt, so lange man den Gebrauch dieser Pillen wieder an; so darf man sicher glauben, das man wegen dieser Folgen, die dergleichen Krankheiten oftens an den Augen, an Gchort, an Gliedern und dergleichen zurdrgelassen, keineswegs bestimmet sein darf; den namlichen Nutzen schafften sie nach allen ubersandenen Krankheiten, indem sie alles noch ruckstundige Gift ausfuhren, das Gebit auf eine sich zu verwundernde Art reinigen und den Menschen wieder wie neugeboren machen.

Alustikon (Chrenessenz), seit einer Reihe von Jahren als das vorzuglichste Mittel gegen Ohrenleiden aller Art anerkannt. 1 Flacon 1 fl. v. W., mit Packung 10 kr. mehr.

22. Kuriren sie die abentheuerliche aller Krankheiten, namlich das Miferere; ist es nicht mit dieser Krankheit schon so weit gekommen, das die tagliche Verheerung, ausgetretene und verhartete Vesiculen, anhaltendes Gebrechen und dergleichen vorhanden, und also der Gefahr in der grofsten Gefahr ist, so bindet man sich, wie bei der Sotil und dergleichen Krankheiten, welche schonige Hilfe erfordern, an keine Zeit sondern man gibt dem Kranken alle anvertraut, 2 bis 3 Stunden 1 Pille und halt damit an, bis sich die Natur wieder ihren ordentlichen Weg gebahet hat, alsdann kann man noch einige Tage fortfahren, und Morgens und Nachts 1 bis 2 Stuck davon nehmen. Personen vom hochsten Alter sind mit der Hilfe Gottes und durch den Gebrauch dieser heilsamen Pillen in wenigen Tagen, ohne zuerz weber Klystiere noch auferliche Umschlage, nachirgend etwas gebraucht zu haben, von dieser entsetzlichen Krankheit wieder hergestellt worden.

K. k. priv. Tannochinin-Pomade, das scharfste Haarconservirungs-Mittel, anerkannt von den medicinischen Autoritaten, empfohlen von Allen, die es kennen. Ein grofer, elegant ausgestatteter, fur 2 Monate ausreichender Tiegel 2 fl. v. W., mit Packung 10 kr. mehr.

23. Kuriren diejenigen Personen, welche Bade- und Brunnencuren zu gebrauchen gedenken, kein besseres Vorbereitungs- und Reinigungs-Mittel gebrauchten, als wenn sie vor Anfang der Cur einige Tage nacheinander Nachts und Morgens jedesmal 1, 2 bis 3 Stucke von diesen Pillen nehmen.

Pulver gegen Fußschweiß, seit Jahren erprobt als sicheres Mittel, den Fußschweiß und den dadurch erzeugten ublen Geruch ganz zu vertilgen. 1 Schachtel 50 kr., pr. Post 60 kr.

24. Kur, es sind dieser Falle, bei welchen sie ihre Wunderkraft zum Besten des Nothleidenden durch vielfeltige Proben schon dargethan haben, viel zu viel, als das man sie alle in diesem Blatt bemerken konnte. Man halte sich nur fur gewis versichert, das sie Niemand, bei was fur Gel gehent es auch sei, ohne Nutzen gebrauchten werde.

Auferdem werden Auftrage jeder Art ubernommen und auf das Schnellste und Billigste effectuirt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, Singerstrafe Nr. 15, des J. Psthofer.

25. Kuriren sie die abentheuerliche aller Krankheiten, namlich das Miferere; ist es nicht mit dieser Krankheit schon so weit gekommen, das die tagliche Verheerung, ausgetretene und verhartete Vesiculen, anhaltendes Gebrechen und dergleichen vorhanden, und also der Gefahr in der grofsten Gefahr ist, so bindet man sich, wie bei der Sotil und dergleichen Krankheiten, welche schonige Hilfe erfordern, an keine Zeit sondern man gibt dem Kranken alle anvertraut, 2 bis 3 Stunden 1 Pille und halt damit an, bis sich die Natur wieder ihren ordentlichen Weg gebahet hat, alsdann kann man noch einige Tage fortfahren, und Morgens und Nachts 1 bis 2 Stuck davon nehmen.

Depositeur in Arad: Herrmann Elias, Kirchengasse.

26. Kuriren sie die abentheuerliche aller Krankheiten, namlich das Miferere; ist es nicht mit dieser Krankheit schon so weit gekommen, das die tagliche Verheerung, ausgetretene und verhartete Vesiculen, anhaltendes Gebrechen und dergleichen vorhanden, und also der Gefahr in der grofsten Gefahr ist, so bindet man sich, wie bei der Sotil und dergleichen Krankheiten, welche schonige Hilfe erfordern, an keine Zeit sondern man gibt dem Kranken alle anvertraut, 2 bis 3 Stunden 1 Pille und halt damit an, bis sich die Natur wieder ihren ordentlichen Weg gebahet hat, alsdann kann man noch einige Tage fortfahren, und Morgens und Nachts 1 bis 2 Stuck davon nehmen.

Gesucht wird

ein junger Mann, fur eine naheliegende Wirthschaft, der der deutschen, ungarischen, rumanischen, vorzuglich aber der serbischen Sprache in Wort und Schrift machtig ist und sich auf Buchhaltung, Rechnen und Deconomie versteht. Die Offerte, in serbischer Sprache abgefaßt, sind zu adressiren an N. N., „Hotel Bas“, bis zum 12. d. M.

4998. számhoz. (797-13) 1870.

Arveresi hirdetmény.

A simándi r. k. egyház gondnoksága részéről, Wolf Josefa új-szt.-annai lakos elleni végrehajtási ügyében 1870. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva az Új-Szt.-Anna községi 123. sz. tjkvben Wolf Szentos Josefa nevében felvett 4791 frtra, továbbá 160 frtra becsült a 113. sz. ház, bellek és 2/4 föld, továbbá az 5243. h. r. számú szőlőlől álló ingatlanság, a kikiltási összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett, Új-Szt.-Annán a városküzánál, 1870. évi szeptember hó 17-ik napján becsáron vagy azon felül, és 1870. évi október hó 18-ik napján becsáron alól is, mindenkor d. e. 10 óráko következő feltételek mellett el fo adatni.

Legtöbbet ígerő vevő köteles a vételár egy harmadát azonnal a bánompénz betudása mellett árverelő bír kezébe, a második harmadát a leütés utáni három hó, és a harmadik harmadát hat hó alatt, és pedig az utolsó két részletet az árverés napjától járó 6%-kamattal, Arad megye törvényszékénél lefizetni.

Aradmegye telekkörvyvi hatósága.

Aradmegye telekkörvyvi hatósága.

Dictation & Rundmachung.

Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, das behufs Verpachtung auf 7 nacheinander folgende Jahre des in der Simänder Gasse auf der neuen Ansiedlung befindlichen leeren städtischen Grundes am 17. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirthschafts-Commission (Freibergerisches Haus, 2. Stock) eine Dictation abgehalten werden wird. Hieron werden Pachtlustige hiemit verständigt.

Herausgegeben von: Farkas Menyhért, Bicanotár.

Zahnarzt Dr. FRANZ VIDÉKY, Operateur und Specialist für Mundkrankheiten, empfiehlt sich für alle Arten von Zahnoperationen, sowie Anfertigung von Kunstgebissen nach den neuesten Systemen bei entsprechender Application und günstigster Berechnung der Preise. Ordination täglich Vor- und Nachmittags. (Hôtel Palatin E. Stock.)

CONCURS. In der hiesigen israelitischen Cultus-Gemeinde wird ein הנהלת בעל שחרית für ר"ה וי"ב aufzunehmen gesucht. Routinirte und mit angenehmer Stimme begabte Bewerber wollen ihre schriftlichen Gesuche, mit Angabe ihrer diesbezüglichen Ansprüche und ihre Zeugnisse über ausreichende Befähigung bis zum 1. September l. J. an den gefertigten Vorstand einsenden. Facset, im August 1870. Der Cultus-Vorstand.

Aradmegye telekkörvyvi hatósága. Dictation & Rundmachung. Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, das behufs Verpachtung auf 7 nacheinander folgende Jahre des in der Simänder Gasse auf der neuen Ansiedlung befindlichen leeren städtischen Grundes am 17. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirthschafts-Commission (Freibergerisches Haus, 2. Stock) eine Dictation abgehalten werden wird. Hieron werden Pachtlustige hiemit verständigt. Aus der am 27. Juli 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad. Herausgegeben von: Farkas Menyhért, Bicanotár.

wird

für eine  
schaft, der  
rischen, ru-  
h aber der  
e in Wort  
g ist und  
g, Rechnen  
versteht.

serbischer  
sind zu  
L., „Hotel  
d. M.

tmény.

ház gondnok-  
fa új-szt.-an-  
jtási ügyében  
részi végzésnél  
közösi 123.  
s Josefa ne-  
továbbá 160  
ház, beltelek  
5243. h. r.  
agatlanság, a  
gadótt becsár-  
t, Uj-Szt.-An-  
10. évi szep-  
ján becsáron  
70. évi ok-  
ján becsáron  
10 óráko  
ellett el fo

köteles a vé-  
annal a bánom-  
árverelő bíró  
rmadát a le-  
s a harmadik  
és pedig az  
árverés napjá-  
Arad megye  
i.

részletének le-  
ingatlanság-  
irtokába lép,  
iban csak az  
után a tilkvi

letéket egye-  
egyszersmind  
ök, kik nem  
k helyéu vagy  
k, felhivatván,  
3. szoz képest  
at rendelkez-  
lásig jelentsék  
kik a lefog-  
ni vagy más  
vélnek, felszó-  
prítás 466. §a  
ettüket a tör-  
att nyujtsák be.  
rvényszékének  
n tartott ülé-

elek könyvi  
aga.

i o n s  
hung.

Wirtschafts-  
Freistadt Arad  
macht, daß be-  
auf 7 nach ein-  
e des in der  
if der neuen  
en leeren städ-  
17. August  
10 Uhr, im  
tischen Wirths-  
(Freiberger-  
) eine Vici-  
werden wird.  
achtlustige hie-

Juli 1870  
g der Wirths-  
der f. Frei-

eben von:  
tenyhért,  
notár.

## Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 188.

### Telegramme.

**Wien, 12. August.** Fürst Latour d'Auvergne hatte vor seiner Abreise nach Paris mit dem Reichskanzler Grafen Beust eine längere Unterredung, deren Ergebnis dahin resultirte, daß Letzterer erklärte, für eine strategische Hilfe komme Oesterreich zu spät, für eine diplomatische zu früh.

Die gestern Abends stattgefundenen Arbeiterdemonstrationen, wobei Militär einschreiten mußte, wiederholten sich heute auf der Wieden und in Margarethen.

**Paris, 12. August.** Mehrere hiesige Bankiers senden Werthsachen nach England.

Der englische Gesandte geht behufs Conferenzen in's Lager nach Metz.

**Paris, 12. August.** Die „Patrie“ beschwört die Regierung, für fällige Zahlungen ein dreimonatliches Moratorium zu bewilligen.

In der Kammer wurde der Antrag: zur Förderung der Kriegszwecke einen Credit auf 1000 Millionen zu votiren, unter Einführung des Zwangscourses für Bankbilletts, einstimmig angenommen.

**London,** 12. August. Hier ist das Gerücht allgemein verbreitet, der kaiserliche Prinz von Frankreich sei mit Begleitung incognito hier eingetroffen. Auch die Juwelen des kaiserlichen Privatschatzes sollen bereits in England in Sicherheit gebracht worden sein.

**Rom,** 12. August. Antonelli beglückwünscht Preußen officiell zu den erfochtenen Siegen.

schein  
kurze  
ersche  
Sollt  
wichti  
laufen  
keit t  
zur A

Weltge  
und in  
die in  
bei ruh  
den, u  
eine re  
fällt.

Concor  
Rom w  
erhielt  
Fortbes  
clamirt  
Bisma  
Herrsch  
wird ei  
Seine  
bleibt  
vinz; u  
Glieder  
Europa

Ursach  
ob ma  
möchte  
schaft  
Aufklä  
einzeln  
Asche  
nen ge  
mitterr  
Palme  
gen ze  
füllung

ihrem  
men,  
dünkter  
als B  
Schach  
erbärm  
nen, w  
sen ref

erreich  
gel vor  
Himme  
ten der  
der g  
mit der  
begnüge  
des He  
erinner  
wo mit  
Völkern

nen;  
Krumm  
von jeit  
verlang  
Armut  
sich beh  
als fr  
Züchtig  
samen,  
Dinge  
des ec  
blauen  
lenkers  
der Kr